

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 59=79 (1913)

**Heft:** 26

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zur Ebene hinab. An seinen Bayern hatte Oudinot einen schwachen Rückhalt, sie lösten sich in Deserteure und Ausreißer auf, verloren nur 226 Tote und Verwundete, ihre Reiterei floh schmächtig vor Orlof's Gardecosaken, auch bei italienischen Bestandteilen gab es Desertion und Feldflucht. Doch das 156. ligne unter dem Schweizer Voirol (Bern) stellt das Gefecht wieder her, ebenso ein Seitenstoß der Division Gérard Macdonalds. Hier zeichneten sich der Ueberläufer von 1815, Bourmont, und der Getreue von 1815, Labedoyère, als Obersten aus. Macdonald richtete Prinz Eugens Geschützlinie derart zu, daß sein Artilleriekommandeur Siewers und fast alle Offiziere der Batterien fielen, 22. Division Tortschaninow's wurde aus Riethen hinausgeworfen, wo in einer Schanze dahinter (laut Platho mit 50 schweren Kanonen bespickt) die Monarchen hielten. 4. Division Püschnitzki wich aus, 3., 8. Division unterstützten weiter westlich das schwache Korps Berg in Jenkowitz, wo Division Charpentier durch Reiterbrigaden Knoring und Millesimo eine Schlappe erlitt, dagegen Marmont jetzt heftig andrang. Osten's Ablehnung heutiger Mitwirkung Marmont's ist bezeichnend für den Mangel jeder gründlichen Unterlage, womit Kriegshistoriker ihre Schlachtbilder anfertigen und dann die gewagtesten Schlüsse aus völlig brüchigem Material ziehen. Aus Historiques geht hervor, daß 122. Coehorn's zuletzt den Purschwitzhügel, den Schlüssel des Zentrums, erstürmte und 23. Leichte heftige Attacken abschlug, aus Martinien's Archivtableau vollends, daß Marmont gerade heute am heftigsten focht! Er, Garde, Reiterkorps Latour bildeten hier eine Masse von 45,000 Mann, denen Berg, York und der zur Ablösung vorgeschickte Yermolof kaum mehr als 15,000 entgegenstellten. Doch 11 Schanzen bei Baschütz und Litten, mit 114 schweren Stücken armiert, luden wahrlich nicht zu opfervollem Frontalstoß ein. Man wirft Napoleon vor, daß er nicht schon um 2 die Junge Garde vorführte, Soult's Angriff zu erleichtern, doch er scheute sich, seine besten Truppen zu verschwenden! Eine Brigade Junger Garde vertrieb endlich das standhaltende westpreußische Bataillon Imbrecht aus Litten, sowie das Brandenburger Bataillon Othograven als letztes Kreckwitz geräumt hatte, wo das Leibregiment den Württembergern eine Niederlage bereitete, besonders sein 2. Reservebataillon dem Regiment Herzog Wilhelm. Der Kampf war dort heftig gewesen, um 1/2 3 ward der Kropatschberg zwar der Brigade Klux entrissen, doch warf sie Brigade Sicard, deren General fiel, auch scheiterten Hulot und Belair gegen Brigade Zieten. Doch 42 Geschütze vom Galgenberg, von denen 24 gleich darauf nahe an den Feind avancierten, brachen die Widerstandskraft der Preußen, die über den Weinberg abzogen, wohin Napoleon später 60 Gardegeschütze nachschickte zu Verfolgungsfuer. Blücher's äußerste Linke, Brigade Pirch, entkam knapp, bei Litten und Plieskowitz umfaßt. Heftiger Gewitterregen und die bei Waditz aufgerittenen russischen Reitermassen verhinderten jedes Nachhauen Latours. Lauristons Vorhut langte um 7 Uhr in Wurschen an, er hat also nicht bloß demonstriert, wie Jomini sagt, sondern sich beeifert. Die Hauptmacht Ney's blieb jedoch so ineinander verfahren und verstrickt, daß man sich zu spät von solcher Lahmlegung freimachte.

So seltsam es beim „Tapfersten der Tapfern“ klingt, erklärt sich sein zaghafte Verhalten nur durch Scheu vor feindlichen Reitermassen bei Belgern. Seine Rheinbundsdivision Marchand trieb bloße Statisterie, von Lauriston focht nur Maison und ein Regiment (134.) Rochambrau's ernstlich; dessen Reiterdivision Chastel war anscheinend ebenso wenig zur Stelle wie die Nachschubdivision Puthod. Die Annahme, daß Napoleons Uebermacht heut irgendwo zur Geltung kam, lehnt auch v. Osten ab, geht aber zu weit, daß nur die Hälfte gefochten habe. Es ist nun nötig, die Statistik als Grundlage heranzuziehen.

(Schluß folgt.)

### Ausland.

**Frankreich.** *Dienstleistung der berittenen Waffen bei der Infanterie.* In einem in La France militaire Nr. 8865 erschienenen Artikel klagt der Senator Lucien Cornet, Sekretär der Armeekommission, darüber, daß man so selten Kavalleristen und Artilleristen bei der Infanterie zu längeren Dienstleistungen antrifft; es scheine eine Abneigung dagegen zu herrschen. Das sei zu bedauern, da die Infanterie die Hauptwaffe sei, bei der allein man die richtigen Begriffe der Taktik und Strategie aus eigener Anschauung erwerben könne; einem Kavallerie- oder Artillerieoffizier, der nicht einige Monate Dienst bei der Infanterie getan habe, bliebe Zeit seines Lebens manches unverständlich. Er regt deshalb an, daß die ersten Dienstleistungen der Offiziere berittener Waffen grundsätzlich bei der Infanterie abgeleistet werden müßten; sie sollten erst im April beginnen, da der Offizier während der Rekrutenausbildungszeit besser bei seinem eigenen Truppenteil verwendet würde. Die Kommandierung sollte bis Ende der Herbstübungen dauern. Stehe Infanterie mit Kavallerie und Artillerie zusammen in einem Standort, so mache der möglichst große Austausch von Offizieren zwischen den einzelnen Waffengattungen weder Schwierigkeiten noch Kosten. Werde ein Garnisonwechsel nötig, so soll man sich hüten, die betreffenden Offiziere der berittenen Waffe nach der Mitte oder nach dem Westen des Reiches zu schicken, denn bei den schwachen Mannschaftsbeständen bekämen sie nur falsche Eindrücke. Einzig und allein nach dem Osten dürfen sie geschickt werden, wo sie einen Begriff davon erhalten, was etwa eine Kompagnie, ein Zug Infanterie vorstellt. (Militär-Wochenblatt.)

**Frankreich.** Bei der jüngsten Sitzung des Kriegsministeriums hat der Minister entschieden, daß die *Adjustierung und Ausrüstung der Infanterie* im wesentlichen wie folgt zu ändern ist: Käppi, Bluse und Mantel werden aus graublauem Stoffe hergestellt. So lange der jetzige, große Vorrat an Käppis nicht ausgetragen ist, wird im Felde ein wasserdichter, graublauer Ueberzug getragen. Hinsichtlich der Form der neuen Kopfbedeckung kam bis dato kein definitiver Beschluß zur Geltung. Der Mantel ist zweireihig, hat Umschlagkragen und Taschen. Die Farbe der Hose bleibt wie bisher rot. Die Gamaschen behalten ihre Form; nur für die Alpentruppen wurden Wadenwickelgamaschen eingeführt. Der rucksackartige Tornister ist dem in der englischen Armee eingeführten ähnlich und wird aus weichem, englischen Baumwollstoff, aus welchem auch die Tragriemen, Kuppel und Gewehrriemen erzeugt werden, angefertigt. Er ist rechteckig und besteht aus zwei seitlichen Deckeln mit Oehren, einem innern und einem äußern Deckel. Letzterer bedeckt das Ganze. Das innere weist zwei Taschen auf: eine für Wäsche, die andere für Reserveportionen. Das Traggestell hat breite, schmiegsame Tragbänder und kann der Körpergröße des Mannes angepaßt werden. Es steht in Verbindung mit dem Leibriemen samt Seitengewehrtaschen, dem Brotsack und der Feldflasche, sowie drei Patronentaschen. Alle diese Gegenstände können einzeln abgenommen oder angehängt werden, aber auch das gesamte Gepäck als Ganzes um- und angehängt werden. Diese Tragart ist ganz neu und vorteilhaft, engt wie die bisherige die Brust nicht ein, behindert somit nicht die Atmung. Am Tornister ist noch das Schanzzeug befestigt. Die Kosten der Adjustierungsänderungen dürften zirka 80 000 Francs betragen. (Oesterr.-ung. Offiziers-Ztg.)

**Italien.** Die italienischen Gebirgstruppen (Alpini). Italien war der erste Staat, der eine eigens für den Gebirgskrieg ausgerüstete und geschulte Infanterietruppe organisierte. Den ersten Anstoß dazu gab die Reinkorporation der Lombardei (1859) und Venetiens (1866), durch welche Erwerbungen Italien sowohl gegen Oesterreich-Ungarn, wie gegen Frankreich Grenzgebiete gebirgigen Charakters erhielt, zu deren fortifikatorischen Befestigung es damals an finanziellen Mitteln gebrach. Man forderte deshalb die Schaffung einer besonderen Truppe, deren Mannschaft sich aus Gebirgsbewohnern ergänzen und die eigens für den Gebirgskrieg ausgebildet und ausgerüstet sein sollte. Mit 15. April 1872 wurde denn auch die Aufstellung von 15 Alpinikompagnien angeordnet, deren jeder ein Verteidigungsabschnitt der Grenzzone zugewiesen wurde. Im Jahre 1873 wurde die Zahl der Kompagnien auf 24 erhöht und im Dezember 1876 wurden diese in 7 Bataillone zusammengefaßt. Im Jahre 1878 wurden 12 neue Kompagnien aufgestellt und die Zahl der Bataillone auf 10 erhöht. Gleichzeitig (30. August 1878) wurde angeordnet, daß sich die Alpinikompagnien ständig auf dem Kriegsstande von je 250 Mann befinden sollten. Ein im folgenden Jahre ergangener Erlass bestimmte, daß aus den Reservisten im Kriegsfall noch 72 Kompagnien zweiter Linie zu formieren seien. Da aber für so viele Neuformationen der erforderliche Chargenkader nicht vorhanden war, so wurde im Jahre 1882 die Aufstellung weiterer 36 Kompagnien anbefohlen. Der Friedensstand der Kompagnie wurde mit 125 Mann festgesetzt. Insgesamt bestanden nun 72 Kompagnien, die in 20 Bataillone zusammengefaßt waren, aus denen außerdem noch 36 Mobilmiliz- und 72 Territorialmiliz-(Landsturm-)Kompagnien aufgestellt werden. Im Juli 1887 wurden weitere drei Kompagnien formiert, so daß sich die Alpini in 7 Regimentern mit zusammen 22 Bataillonen (75 Kompagnien) gliederten. Eine weitere Vermehrung trat erst mit 1. Oktober 1909 ein: Es wurden 3 neue Kompagnien aufgestellt und die Truppe in 8 Regimentern mit zusammen 26 Bataillonen und 78 Kompagnien eingeteilt, welche Organisation auch gegenwärtig noch in Kraft steht. Jedes Regiment hat 3 bis 4 Bataillone zu 2 bis 4 Kompagnien, jedes Bataillon eine Gebirgs-Maschinengewehrabteilung zu zwei Gewehren. Die Kompagnien führen ohne Rücksicht auf den Regiments- und Bataillonsverband die Nummern von 1 bis 78. (Armeeblatt.)

**England.** Ein neuer Vorschlag betreffend die Landesverteidigung. Vor kurzem erschien im „Standard“ der Brief eines Hellssehers, der in seiner Invasionsfurcht ein ganzes Expeditionskorps von 70 000 Mann, ausgerüstet sogar mit leichten Feldgeschützen, auf Aeroplanen innerhalb von drei Stunden von Deutschland nach England herüberkommen sah. Da ist es denn kein Wunder, wenn auch ein Geistlicher mit Vorschlägen für die Landesverteidigung in die Öffentlichkeit tritt. Im „Nineteenth Century and after“ veröffentlicht der Erzbischof von Westminster Vorschläge für die Verstärkung der Wehrkraft. Der Erzbischof sieht als Notwendigkeit und wirksamstes Mittel die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht an. Da nun aber die große Mehrheit des englischen Volkes für diesen Gedanken so wenig zu haben ist, daß keine Regierung es wagen kann, ein solches Gesetz einzubringen, so hat er einen Ausweg gesucht, der Aussicht auf Zustimmung des Volkes hat. Sein Vorschlag geht dahin, die englische Jugend während der Schulzeit einer freiwilligen militärischen Ausbildung zu unterziehen und nur für diejenigen die Wehrpflicht zum Gesetz zu machen, die den militärischen Schulkursus nicht genossen haben. Auf diese Weise würde man es erreichen, alle wehrtüchtigen Männer im Dienst der Landesverteidigung zu üben. Durch die militärische Ausbildung auf der Schule brauchte der gegenwärtige Stundenplan keine wesentliche Abänderung zu erfahren, zumal ohnehin schon viel freie Zeit für Sport und Spiel verwendet wird. Auf die Art und Dauer der Ausbildung geht der Bischof nicht näher ein, er betont nur, daß sie je nach der Art der Schule verschieden sein muß. Ein besonderes Eingreifen des Staates wäre bei den Volksschulen erforderlich, da diese von den Volksschülern bereits im Alter von etwa 13 Jahren verlassen werden. Für diese wäre vielleicht im Alter von 17 bis 21 Jahren ein besonderer Militärkursus in Gestalt von Nachmittags- oder Abendunterricht einzurichten. Auf diese Weise, meint der Bischof, könnte

durch die glückliche Verschmelzung von Wehrpflicht und freiwilligem Dienst die gesamte männliche Bevölkerung des Landes wehrtüchtig gemacht werden. Man wird dagegen einwenden, daß mit diesen Massen von „Amateursoldaten“ dem Lande nicht wesentlich gedient wird. Aber, meint er, da nun einmal das einzige radikale Heilmittel nicht in Frage kommt, soll man sich mit dem begnügen, was das Volk als Aeußerstes zu bewilligen geneigt ist, und versuchen, ob dieses „Aeußerste“ nicht vielleicht ausreichend ist.

(Militär-Wochenblatt.)

**Kein Sport ohne Chronograph** Chronographen (1/5 Sek. zeigend) für Aerzte, Ingenieure etc. Repetieruhren, Taschenweckeruhren etc. Jedes Stück mit Garantie. Reich illustrierter Katalog (1675 photographische Abbildungen) gratis. **E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 29.** (H 4500 Lz)



**Institut Minerva zürich** (Za 1811 g)  
Rasche u. gründliche Vorbereitung auf Maturität (Techn. Hochschule u. Universität)

## Kommanditär gesucht.

Besteingerichtete Konstruktions-Werkstätte, welche neu die Alleinausführungsrechte einer von Autoritäten erstklassig begutachteten Erfindung von großer Bedeutung und Zukunft im Schießwesen erworben hat, wünscht zu deren rationellen Ausbeutung direkt mit Kapitalist in Verbindung zu treten. Erforderliches Kapital 25—30 Mille.

Gefl. Offerten unter Chiffre Z. A. 14151 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

BESTE ZAHN-CRÈME  
**KALODONT**  
erhält die Zähne rein, weiss, gesund.



**Schweiz. Uniformfabrik**  
Genossenschaft Schweizerischer Offiziere.  
Gegr. 1890. Mitglieder 1600.  
Zürich Bern Genève  
17 Usterstrasse. 6 Schwanengasse. Rue Petitot 2.  
Verlangen Sie Statuten, Geschäftsbericht und Preis-Courant.

**Bin stets Käufer von**  
kompletten noch gut erhaltenen  
**Offiziersausrüstungen**  
auch einzelnen Stücken, sowie  
**Zivilkleider** (Ue 2704 B)  
**FRANZ BERGER, Bern**  
Käfigturm Telephone 4272  
GEGRÜNDET 1900